

Zu diesem Buch

Gegenwart und Zukunft im Spiegel der Geschichte

Seit 2008 veröffentlichte Thomas Kuczynski (1944–2023) in der Vierteljahreszeitschrift »Lunapark21« historische Kolumnen. 2014 erschienen die Beiträge aus den Heften 1 bis 27 gesammelt als Buch im PapyRossa Verlag unter dem Titel »Geschichten aus dem Lunapark«. Er hat diese Arbeit, die ihm und seinem immer größer werdenden Publikum viel Freude machte, bis zu seinem Tod am 19. August 2023 fortgesetzt. Hier liegt das Ergebnis dieser Jahre vor, seine Kolumnen von Heft 28/2014 bis zum letzten Heft 62/2023 als »Letzte Geschichten aus dem Lunapark«. Es sind meisterhaft verfasste Miniaturen, hinter denen ein reiches Lebenswerk steht.

Ausgebildet war Thomas Kuczynski als Statistiker und Wirtschaftshistoriker. Er promovierte 1972 in Berlin über das Ende der Weltwirtschaftskrise 1932/33. Mit seinen Untersuchungen zur Anwendbarkeit mathematischer Methoden in der Geschichtswissenschaft öffnete er die DDR für die in den fünfziger Jahren zunächst in den USA entwickelte und auch in der Bundesrepublik verspätet rezipierte KLiometrie.

Mit der »Abwicklung« genannten Schließung des Instituts für Wirtschaftsgeschichte an der Akademie der Wissenschaften der DDR, dessen letzter Direktor er war, verlor er die institutionelle Basis seiner bisherigen Forschungen. So begann sein zweites Leben, in dem er weit breitere wissenschaftliche, publizistische und auch politische Wirksamkeit entfaltete als in seinem ersten. Als seine

»Balancierstange« – so nannte er das einmal selbst – zwischen den beiden Phasen über diesen Einschnitt hinweg diente ihm das Editionsprojekt über das »Manifest der Kommunistischen Partei«. Das Ergebnis, »Das Kommunistische Manifest. Von der Erstausgabe zur Leseausgabe«, veröffentlichte er 1995 in den Schriften aus dem Karl-Marx-Haus in Trier. Beratend, mit Gutachten und mit Aufsätzen in den »Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung« sowie zum »Marx-Engels-Jahrbuch« begleitete und unterstützte er die Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA), insbesondere zu den Frühschriften, und er arbeitete an deren Exzerpt-Band IV/10 (2023 erschienen) mit. 2014 kommentierte er die Neuauflage von Marx' »Lohn, Preis, Profit«. In zwanzigjähriger Arbeit erstellte er die Neue Textausgabe (NTA) des ersten Bandes des »Kapital« – die Rekonstruktion einer Edition letzter Hand, für die Marx zwar Vorlagen geschaffen, aber selbst nicht mehr beenden konnte. Sie kam 2017 heraus und ist sein philologisches Hauptwerk (Marx, Karl. Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, erster Band Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals, neue Textausgabe mit USB-Card, bearbeitet und herausgegeben von Thomas Kuczynski. Hamburg: VSA Verlag, 2017). Das Erscheinen der englischen Übersetzung seiner NTA durch Gregor Benton kann er nicht mehr erleben.

Danach nahm er sich eine neue, ebenso riesige Aufgabe vor: die Weiterentwicklung der Arbeitswertlehre. In den Preis der Waren müssten auch deren Reproduktionskosten (für Entsorgung und/oder Recycling) eingerechnet werden. Damit ist er nicht mehr fertig geworden. Eine erste Vorarbeit, noch vor dieser Zuspitzung, war ein 2000 erschienener Debattenbeitrag über die Transformation der Werte in Produktionspreise im Rahmen der einfachen Reproduktion (Marburg, Schriftenreihe der FG Politische Ökonomie, Diskussionspapier No. 4).

Die Bemühung um das Marx'sche Werk war bei ihm nicht in erster Linie Philologie und Gelehrsamkeit, sondern sie erfolgte im Rahmen der Anstrengungen des historischen Materialismus, den Kapitalismus zu begreifen und letztlich zu überwinden. Das war wie

für die beiden Begründer dieses großen Versuchs nicht nur Analyse und Kritik, sondern auch Politik. Hier wurde Thomas Kuczynski Praktiker, aber immer mit seinen wissenschaftlichen Mitteln, zu denen auch die Popularisierung gehörte.

Als um die Jahrtausendwende über die Entschädigungen für ehemalige Zwangsarbeiter verhandelt wurde, übernahm er 1999 den Auftrag für die Anwälte, die Höhe des den Zwangsarbeitern vorenthaltenen Lohns zu errechnen. Das Ergebnis war sein Gutachten »Entschädigungsansprüche für Zwangsarbeit im ›Dritten Reich‹ auf der Basis der damals erzielten zusätzlichen Einnahmen und Gewinne«. Er errechnete die Summe von 180 Milliarden DM, die auch die Anwälte der Überlebenden überrascht hatte, und sie sahen keine Chance, diese Ansprüche durchzusetzen. Gezahlt wurden nur die »Brosamen vom Herrentisch«, so der Titel seines Buchs mit der weiter ausgearbeiteten Analyse der vorenthaltenen Löhne, das 2004 im Berliner Verbrecher Verlag erschien.

Eine besondere Form der Marx-Popularisierung, zumal eine sehr erfolgreiche, war Thomas Kuczynskis Teilnahme an dem Bühnenstück »Karl Marx: Das Kapital, Erster Band«, mit der das Regieteam »Rimini-Protokoll« seit 2006 auf den Bühnen in der Bundesrepublik und in Theatern mehrerer Länder gastierte, darunter in Prag, Moskau und Tokio, um nur einige Stationen zu nennen. Premiere war am 4. November 2006 am Schauspielhaus Düsseldorf, das Stück wurde 2007 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis ausgezeichnet. Die Hörspielfassung, am 19. November 2007 erstmals gesendet, erhielt 2008 den 57. Hörspielpreis der Kriegsblinden und stand im Juli 2012 auf der HR2-Hörbuchbestenliste.

In den beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens fand er ein weiteres Projekt, in dem er seine wissenschaftlichen Fertigkeiten und Kenntnisse in politischer Absicht fruchtbar machen konnte: »Lunapark21. Zeitschrift zur Kritik der globalen Ökonomie«. Dieses Periodikum wurde 2007 gegründet, kurz danach brach eine nicht nur zyklische, sondern systemische Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft aus, die bis heute noch nicht überwunden ist. 2020

folgte die Covid-19-Pandemie, am 24. Februar 2022 griff Russland die Ukraine an. Sofort begannen die Meinungskämpfe um die Interpretation dieser Ereignisse und um praktische Lösungen, auch in »Lunapark21«. Thomas Kuczynski schrieb seine Rubrik »Geschichte & Ökonomie« vom ersten bis zum letzten Heft von »Lunapark21«. Er bot darin etwas Besonderes: die historische Einordnung aktueller Ereignisse, Geschehnisse, Personen.

Wenn die Geschichte des Kapitalismus seit der Ersten Industriellen Revolution ein Kontinuum von Wirtschaftszyklen, Akkumulation und Überakkumulation und daraus resultierenden politischen Verwerfungen bis hin zu Kriegen ist, werden immer wieder Konstellationen eintreten, die sich zu wiederholen scheinen und miteinander verglichen werden können. Zugleich ist dies niemals die Abfolge des Immergleichen. In der Entwicklung der Produktivkräfte und im ständigen Anschwellen der Kapitalmassen reproduziert sich der Kapitalismus auf immer höherer Stufenleiter. Er ist in seiner Grundstruktur unverändert und in deren Erscheinungsformen ständig neu.

Diesen Zusammenhängen spürte Thomas Kuczynski in seinen historischen Wirtschaftskolumnen nach. Veranlasst wurden sie durch konkrete Ereignisse, von ihm oft gar nicht explizit genannt. Seine Leserinnen und Leser, durch sie beunruhigt, wussten, worum es geht. Spätere Leserinnen und Leser werden sie aufsuchen und damit auch etwas über die Jahrzehnte des großen Umbruchs nach 2008 erfahren. Thomas Kuczynski fand historische Parallelen, zeigte, wie früher mit ähnlichen Situationen umgegangen wurde, und machte die Koordinaten, innerhalb derer dies geschah, sichtbar. Mehr nicht. Das scheint wenig und ist doch mehr, als ohne eine solche geschichtliche Information möglich wäre. Es wurde nicht der Anspruch erhoben, daraus eine Prognose zu folgern. Das war die implizite Abweisung schnellfertiger Interpretationen der Gegenwart und daraus folgender angeblicher Lösungen. Diese Grenzziehung zwischen dem, was gewusst werden kann und was nicht, ist schon Aufklärung und eine Barriere gegen Demagogie, Illusionen

und Panik. Falsch wäre ein solches Herangehen erst dann, wenn der Blick auf die Vergangenheit die Analyse der Gegenwart nicht begleitet, sondern ersetzt. Dieser Gefahr erlag Thomas Kuczynski nicht. In einer unausgesprochenen Arbeitsteilung überließ er die ausschließlich auf die Gegenwart fokussierte Analyse und operative Schlussfolgerungen anderen Kolleginnen und Kollegen und die explizite Ergänzung beider Sichtweisen seinen Lesern.

Die Summe der in den Kolumnen vorgelegten Demonstrationen über Struktur und Geschichte des Kapitalismus an Einzelfällen erweist sich als eine Art Kursus zur Kritik der Politischen Ökonomie in einer bisher nicht gekannten, von Thomas Kuczynski gefundenen Form. Wer sie studiert, erhält mehr als Nachrichten über historische Tatsachen, sondern lernt auch eine Methode kennen, die kapitalistische Welt zu verstehen: die historisch-materialistische. Dass sie auch eine Hilfe sein kann, um diese gefährliche Produktionsweise einmal zu überwinden, daran ließ Thomas Kuczynski, wie einst auch der Verfasser des »Kapital«, nie einen Zweifel.

*Georg Fülberth
Sebastian Gerhardt
Annette Vogt*